



Prof. Dr. Mojib Latif
ist Leiter des Forschungsbereiches
*Ozeanzirkulation und
Klimadynamik* im GEOMAR
Helmholtz-Zentrum für
Ozeanforschung Kiel.



Das Gespräch führte
Dr. Carola Otterstedt,
Leiterin der *Stiftung
Bündnis Mensch & Tier*



Den Tieren Natur zurückgeben Über den wechselseitigen Einfluss von Klima- entwicklung und Mensch-Tier-Beziehung

Otterstedt: Sie untersuchen die anthropogenen Einflüsse auf das Klima. Gibt es für Sie nachvollziehbare Einflüsse durch die Mensch-Tier-Beziehung?

Latif: Das Klima ist eng an die Mensch-Tier-Beziehung gekoppelt. Durch den enormen Energieeinsatz bei der Fleischerzeugung oder auch durch den Methanausstoß durch die Massentierhaltung haben wir eine unmittelbare Verbindung zur Klimaerwärmung.

Und welche anthropogenen Einflüsse sehen Sie durch die Klimaveränderungen auf die Mensch-Tier-Beziehung?

Durch die Ausbreitung der Menschen werden immer mehr Tiere verdrängt. Die Jagd des Menschen hatte das Aussterben von Arten, wie z.B. dem Mammut, zur Folge. Der Klimawandel bewirkt eine weitere Verringerung der Artenvielfalt (z.B. Insekten, Frösche, Falter). Durch einen ungebremsten Klimawandel ist im Extremfall ein Massenaussterben (20 % der Arten) möglich.

Der Verlust von Weideflächen durch das Ansteigen des Meeresspiegels wird hierzulande noch lange Zeit durch technische Lösungen (z.B. Deichbau) ausgeglichen werden können. Viel relevanter sind jetzt schon die Erwärmung des Meeres und seine Übersäuerung durch CO₂. Die Meere sind heute schon so weit in Mitleidenschaft gezogen, daß Schalentiere, die am Anfang der Nahrungskette stehen, ebenso gefährdet sind, wie auch die Vielfalt der Korallenriffe. Dies wird einen direkten Einfluss auf das Wohlbefinden der Menschen haben: Fischereiwirtschaft, Meerestourismus (z.B. Whale-Watching), Tauch-Tourismus.

Welche Rolle spielt der Einsatz von Tieren bzw. die Mensch-Tier-Beziehung in der Klimaforschung? Können Sie konkrete Beispiele beschreiben?

Die Migration von Fischen infolge der Meereseerwärmung ist ein Aspekt. Im Rahmen eines speziellen Forschungsprojektes untersuchen wir die Folgen der Übersäuerung des Meeres auf die Entwicklung von marinen Lebensgemeinschaften. Auch sind Vögel und der Vogelzug für uns wichtige Indikatoren für die Auswirkungen der Erderwärmung. Die schnelle Anpassungsfähigkeit

der Vögel an veränderte Bedingungen fasziniert mich dabei besonders.

Glauben Sie, dass das Zusammenleben mit Tieren für die Gesellschaft wichtig ist?

Das Zusammenleben zwischen Mensch und Tier ist meines Erachtens sehr wichtig. Durch den Einsatz von Pestiziden und die industrielle Landwirtschaft insgesamt verdrängen wir immer mehr Arten. Menschen und natürliche Systeme können aber nur existieren, wenn die Artenvielfalt gewährleistet bleibt. Mit der Dezimierung oder auch Vernichtung von natürlichen Räubern würde das Ökosystem zusammenbrechen. Und wir wissen zu wenig darüber, wie unser massiver Eingriff in die Natur dem Menschen am Ende selber schaden wird.

Und dann ist da noch der Klimawandel. Der beste Weg wäre, die Energieproduktion durch die fossilen Brennstoffe auszutauschen gegen die Gewinnung von Energie durch Sonne, Wasser, Wind oder Erdwärme. Wir besitzen heute schon das Wissen, müssen es aber umsetzen. Hier stoßen wir an unsere Grenzen. Kurzfristige Interessen dominieren die langfristigen Interessen der Natur und letztlich der Menschen. Es braucht Persönlichkeiten und Vorbilder, die einen Wandel im Denken bewirken können. Es gilt nachhaltig zu handeln. Nur so sichern wir unsere Zukunft.

Wie würden Sie sich das Zusammenleben von Mensch & Tier in Zukunft wünschen?

Ich wünschte mir für ein zukünftiges Zusammenleben zwischen Mensch und Tier, dass wir Menschen uns etwas zurücknehmen. Wir sollten auch etwas an die Natur zurückgeben, damit Tiere ihrer Art entsprechend auch in natürlichen Lebensräumen leben können und nicht im Zoo überleben müssen. Wiederaufforstung ist ein Beispiel, Renaturierung von Flüssen und Mooren sind weitere. Wir Menschen sollten nicht immer mehr ländliche Regionen besiedeln, die Böden versiegeln und immer neue Industriegebiete entstehen lassen. Eine höhere Attraktivität der Städte mit sozial intakten Zentren, Arbeiten und Wohnen in der Stadt wäre für den Wandel förderlich. Dazu zählt auch „Urban Greening“, die Durchgrünung der Städte. Und wir sollten Pflanzen, und Bäume mehr wertschätzen. Sie sind u.a. die Wohnorte vieler Tiere.

Kontakt

Prof. Dr. Mojib Latif : www.geomar.de

Dr. Carola Otterstedt: www.buendnis-mensch-und-tier.de